

Reden wir über



Die Lücke nach den Zivis

Johanniter-Sprecher Gerhard Bieber zu Nachwuchssorgen im Ehrenamt

Seit in diesem Jahr die Wehrpflicht und der Zivildienst vorerst abgeschafft wurden, klagen Wohlfahrtsverbände über einen Mangel an bezahlbaren Helfern. Gerhard Bieber (Foto: privat) ist seit März 2009 Pressesprecher der Johanniter im Regionalverband München und damit zuständig für die Stadt und den Landkreis München. Die SZ unterhielt sich mit ihm über Nachwuchssorgen.

Wie läuft es denn ohne die Zivis bei den Johanniter-Hilfsdiensten?

Die meisten Zivildienstleistenden wurden durch FSJler ersetzt, also durch Leute im Freiwilligen Sozialen Jahr. Oder durch Ehrenamtliche. Aber es ist schon schwierig, weil wir in München 33 Zivildienstleistende hatten zuletzt, und die haben schon auch viel geleistet. In dieser Fülle können wir sie nicht ersetzen.

Es war ja davon die Rede, dass zumindest teilweise junge Menschen diese Lücke füllen sollen, die sich für den Bundesfreiwilligendienst melden. Haben Sie da welche abbekommen?

Es heißt ja „Freiwilligendienst“ – wer macht heutzutage schon etwas freiwillig? Also: Leider nein. Weil auch die Vorgaben lange unklar waren, wie die Bezahlung genau aussieht, wie es mit den Fort- und Weiterbildungen für die Bundesfreiwilligendienstler aussieht. Und deswegen haben wir vermehrt auf das Freiwillige Soziale Jahr gesetzt.

Das heißt für den Augenblick kriegen Sie alles hin – machen sich aber dennoch ziemliche Zukunftssorgen?

Die Dienste laufen, ja, manche Dienste wie den Menüservice müssen wir etwas anpassen. Da müssen unsere Kooperationspartner auch die Logistik übernehmen und die Menüs ausliefern. Das sind klassische Dinge, die früher die Zivis gemacht haben. Viel größer ist das Problem, das ich langfristig für ehrenamtliches Engagement sehe. Denn ein Großteil der jetzt ehrenamtlich aktiven Männer kam über den Zivildienst.

Wie können Sie diesen Ausfall für den langfristigen Bedarf kompensieren?

Da müssen wir kreativ sein. Wir versuchen natürlich, viele Menschen für diese abwechslungsreiche ehrenamtliche Tätigkeit zu gewinnen, und nutzen dazu Facebook, den Schulsanitätsdienst, stellen uns da möglichst breit auf, um möglichst viele Menschen zu informieren.

Und wenn zu wenige kommen?

Dann haben die wenigen richtig viel Arbeit! Und dann ist einiges nicht mehr möglich. Statt 700 Sanitätsdiensten bei Konzerten jährlich in der Region gehen dann vielleicht nur noch 400. Aber der Rettungswagen kommt weiterhin, und der hat – obwohl auch oft ehrenamtlich besetzt – absolute Priorität.

Interview: Tom Soyer



Himmlische Gestalten

Solche Engel bräuchte jeder, dem die Arme nicht ausreichen, um den Christbaum bis zur Spitze zu schmücken. Am Hans-Mielich-Platz halfen die beiden himmlischen Gestalten zusammen mit der Feuerwehr den Besuchern, mitgebrachte Dekoration an der sieben Meter hohen Tanne aufzuhängen. Die Initiative „Mehr Platz zum Leben“ mit Initiatorin Melly Kieweg hatte eingeladen, am fast fertig umgebauten Platz zu feiern – gemeinsam mit den Freunden des 60er Stadions, die den prächtigen Baum spendiert hatten. Der steht samt 200 Meter langer Lichterkette noch bis zum 12. Januar.

manu/ Foto: Angelika Bardehle

Junge Liberale wählen neuen Vorstand

Sauerlacher Patrick Wandschneider folgt Christian Wurmdobler, der die FDP verlassen will

Ismaning – Die Jungen Liberalen (Juli) München-Land haben auf ihrer Jahreshauptversammlung in Ismaning einstimmig einen neuen Vorstand gewählt. Der 27-jährige Patrick Wandschneider, Zeitsoldat aus Sauerlach, leitet künftig die 28 Juli in Landkreis, nachdem Christian Wurmdobler (23) nach vier Jahren als Vorsitzender sein Amt niedergelegt hat. Große Richtungswechsel wird es wohl

nicht geben, Wandschneider war bisher Wurmdoblers Stellvertreter. Die beiden neuen Stellvertreter sind Gerald Kunzmann und Sebastian Kolze. Der Ottobrunner Wurmdobler kandidierte nicht mehr für das Amt, weil er zum Jahresende aus der FDP austreten will. Das liberale Parteibuch ist für einen Juli-Vorsitzenden laut Satzung Pflicht.

Wurmdoblers Entscheidung hatte schon im Vorfeld Wirbel in der FDP und bei den Nachwuchs-Liberalen verursacht. Auf der Juli-Jahreshauptversammlung kritisierte auch der FDP-Kreisvorsitzende Rochus Kammer, dass ein „Austritt mit Getöse“ vielleicht „cool“ wirke, die Partei aber nicht weiterbringe. Die Julis seien alt genug, zu wissen, dass die Welt nicht schwarz-weiß sei und man nur als Mitglied etwas verändern könne. Die Diskussion um den geplanten Euro-

Stabilitätsmechanismus (ESM) brodelte seit längerem und spaltete die Partei in zwei Lager. Neben Rededuellen auf öffentlichen Informationsabenden und FDP-Versammlungen werden Kritiker laut Wurmdobler intern angefeindet, als Rechtspopulisten oder Europa-Gegner beschimpft und „Maulkörbe“ verteilt. Derartige Vorgänge habe er bisher nicht von der FDP gekannt und daraus seine Konsequenzen gezogen.

Leicht habe er sich diesen Schritt nicht gemacht. Die Julis hätten mit ihrem finanzpolitischen Wissen Anträge gestellt und seien für ihre Überzeugungen eingestanden. „Wir sind vielleicht Kindschöpfe, aber hier geht es um die Glaubwürdigkeit der Partei“, sagte Wurmdobler. Auch wenn er der FDP den Rücken kehrt, bei den Julis will sich der 23-Jährige weiter engagieren. Anna Günther



Der neue Vorstand: Hinten von links Achim Fischbach (Beisitzer), Alexander Dietrich (Beisitzer), Patrick Wandschneider (Vorsitzender), Marcel Fichtner (Beisitzer). Vorne von links Sebastian Kolze (Schatzmeister), Gerald Kunzmann (stellvertretender Vorsitzender). Foto: privat

Endlich frei, aber bettelarm

Mit vier ihrer insgesamt sieben Kinder wagt eine 36-Jährige nach der Trennung von ihrem Mann einen Neubeginn

Von Elisa Holz

Hohenbrunn – Susanne Czerny ist eine zurückhaltende Frau. Jammern, Klagen und großes Drama sind ihre Sache nicht. Dabei hat sie es in den letzten Jahren wahrlich nicht leicht gehabt, sie trägt schwer an ihrer Verantwortung. Die 36-Jährige ist Mutter von sieben Kindern, das erste kam gleich nach ihrer Heirat mit 18 Jahren zur Welt.

Heute ist Czerny eine alleinerziehende Mutter von vier Kindern. Im März diesen Jahres hat sie nach 18 Jahren Ehe ihren Mann verlassen. Ihre drei ältesten Kinder blieben in jenem Dorf in der Ober-

und alle anderen Dringlichkeiten gerade einmal 40 Euro pro Tag zur Verfügung. Der Mutter, ihrer Tochter und den drei Söhnen fehlt es eigentlich an allem. Zu Essen gibt es dementsprechend immer nur das Billigste. „Nudeln mit allem, damit die Kinder satt werden“, erwähnt sie eher beiläufig. Jetzt so kurz vor Weihnachten spart sie sich gerade jeden Euro vom Mund ab, damit sie den Kindern vielleicht doch noch ein kleines Geschenk machen kann.

Die Armut setzt dem Leben der Familie enge Grenzen. Kürzlich konnte ihre Tochter nicht am Hortausflug teilnehmen, weil sie keine Gummistiefel hatte und die Mutter auch keine kaufen konnte. Auch wenn sie viel von der Kleiderkammer der AWO in Ottobrunn bekommt, es ist nicht immer das Passende dabei. Gerne würde sie den Kindern auch einfach mal ein neues Paar Schuhe kaufen. Aber das ist einfach nicht drin. Und die Geschwister, die sich sehr vermissen, können sich nur selten sehen. Eine Bahnfahrt in die Oberpfalz kostet schließlich auch Geld.

Wenn es gegen Monatsende ganz eng wird, kommt die Mutter manchmal nicht umhin und muss Bekannte und Verwandte anpumpen. „Das macht den Druck nur noch größer“, sagt die junge Mutter. Denn das Geld fehlt dann im nächsten Monat. Zoo, Kino, Schwimmbad – daran brauchen die Kinder von Susanne Czerny nicht einmal zu denken. „Wenn sie nachfragen, versuche ich immer schnell das Thema zu wechseln“, sagt die Mutter, die ihren Kindern nur zu gerne ein besseres Leben bieten würde. Aber die zum Zeitpunkt ihrer Hochzeit noch sehr junge Frau hat keinen Beruf erlernt und für eine Ausbildung hat sie absehbar weder Zeit noch Geld. Für Susanne Czerny ist es momentan Herausforderung genug, selbstständig zu werden und den Alltag in neuer Umgebung zu regeln. „Das hat ja alles früher mein Mann gemacht“, sagt die junge Frau, die ihren Schritt bislang trotz allem nicht bereut hat. Der finanzielle Druck ist eben trotz allem nicht so belastend, wie der psychische Druck, der ihr Eheleben bestimmte.



Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e.V.

pfalz zurück, wo die Familie zusammen lebte. Für die vier anderen Kinder packte sie nur das Nötigste und kehrte zurück in ihre Heimatgemeinde Ottobrunn. „Mein Mann hat bis zuletzt nicht geglaubt, dass ich wirklich gehen würde“, sagt Czerny, die ihr halbes Leben in dieser Ehe verbracht hat, deren Fundament wohl großer psychischer Druck von Seiten des Mannes und eine daraus resultierende Abhängigkeit ihrerseits war.

Wenn es um diese Beziehung geht, wird die junge Frau recht einsilbig. Fest steht, dass sie die Situation irgendwann nicht mehr aushalten konnte und schließlich sogar bereit war, die Familie zu teilen, um dem Einfluss ihres Mannes zu entkommen. „Die drei Kinder zurückzulassen, das war unvorstellbar schlimm“, sagt Czerny. Aber als Alleinerziehende mit sieben Kindern hätte sie nie im Leben eine Chance auf eine Wohnung bekommen. Es war auch mit den vier Kindern fast aussichtslos. Nur dank der vielen Kontakte ihrer Mutter kam sie schließlich an eine Dreizimmerwohnung in Hohenbrunn. Bekannte und Freunde hatten die Wohnung vor ihrem Umzug schon notdürftig mit alten Möbeln eingerichtet, die AWO bezahlte Stockbetten für die Kinder.

„Die Hilfsbereitschaft war wirklich großartig“, berichtet Czerny, die selbst alles tut, um auf eigenen Beinen zu stehen. Inzwischen hat sie für zwanzig Stunden in der Woche einen Job gefunden. Der ist allerdings nicht besonders gut bezahlt. Wenn man ihr geringes Einkommen und die Sozialleistungen grob addiert, hat die fünfköpfige Familie für Essen, Kleidung

Unser Spendenkonto

„Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e.V.“ Stadtparkasse München Konto-Nr.: 600 700 BLZ: 701 500 00

Heiße Reifen

Haarer Polizei absolviert im Schnitt acht Einsätze pro Tag

Haar – Insgesamt gibt es wenig Veränderungen in der Kriminalitätsstatistik für die Gemeinde Haar. Eine Kategorie fällt dabei allerdings aus dem Rahmen: Immer häufiger werden Autoreifen gestohlen, die in Garagen oder Unterständen lagern. Von „nahezu täglich ein bis zwei Fällen“ von Reifendiebstahl berichtet Karl-Heinz Schilling, Polizeihauptkommissar der Inspektion 27. Auffällig sei, dass die Einbrecher ihre Beute meist tagsüber machten. Schilling appelliert deshalb eindringlich an die Bevölkerung: „Wenn Sie eine fremde Person in einer Garage sehen, rufen Sie die Polizei oder merken Sie sich zumindest das Kennzeichen.“

Leichte Zunahmen gab es im vergangenen Jahr vor allem bei schwerem Dieb-

stahl und Betrug, die Zahl der Einbrüche stieg von 38 auf 46. Sehr deutlich zurückgegangen ist dagegen die der Kraftfahrzeug-Delikte, von 78 auf 29 Fälle. Ebenfalls rückläufig waren 2010 die Verkehrsunfälle. Das Unfallaufkommen lag erstmals seit 2006 wieder unter der 400er-Marke.

Im diesem Jahr verzeichnete die Polizei bereits 2570 Soforteinsätze in Haar. Das sind knapp acht Einsätze pro Tag und entspricht etwa 45 Prozent des Einsatzgeschehens im Dienstbereich der Polizeiinspektion, die außerdem für die Nachbargemeinden Aschheim, Feldkirchen, Grasbrunn und Kirchheim zuständig ist. Die häufigsten Einsatzanlässe waren leichte Verkehrsunfälle und Ruhestörungen. coa



Haushaltshilfe gesetzlich versichert

Ihre Haushaltshilfe kümmert sich um alles. Kümmern Sie sich auch um die Haushaltshilfe. Für einen relativ geringen Beitrag ist Ihr guter Geist auch gut gesetzlich unfallversichert. Unbürokratische Anmeldung und Beratung über diesen gesetzlichen Unfallversicherungsschutz unter

Telefon 089/36093-419 bzw. Fax 089/36093-495 oder www.unfallkasse-muenchen.de E-Mail: haushaltshilfen@unfallkasse-muenchen.de

Der Jahresbeitrag beträgt 70,00 € bzw. bei Beschäftigung der Haushaltshilfe bis zu 10 Std./Woche 35,00 €.

Haben Sie Ihre Haushaltshilfe bei der Minijobzentrale der Bundesknappschaft im sogenannten Haushaltscheckverfahren angemeldet – geringfügig Beschäftigte bis 400,00 € pro Monat –, so wird der Beitrag zur gesetzlichen Unfallversicherung durch die Minijobzentrale erhoben. Weitere Infos unter www.minijobzentrale.de



Achtung: Fusion zum 1. Januar 2012 Die Unfallkasse München und der Bayer. GUVV fusionieren zur Kommunalen Unfallversicherung Bayern (KUVB). Unser Service für Sie bleibt gleich.



Das ganze Spektrum moderner Raumgestaltung

Gestaltung mit Gardinen und Dekorationsstoffen Planung, Ausführung und Koordination aller Innenraumarbeiten Eigene Polstererei Kreative Wandgestaltung mit Tapeten Große Auswahl an Bodenbelägen Fußbodenlegearbeiten Sicht- und Sonnenschutz-Lamellen Plissee und Flächenvorhänge

STOFF-HAUS Waldtrudering e.K. 81827 München - Wasserburger Landstr. 203 Tel. 089/4306407 - stoff-haus@online.de Mo.-Fr. 9.00-12.30 u. 14.0-18.30, Sa. 9.00-13.00 Uhr